



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

kunst- und geschichtswissenschaftliche Forschungen stehen im Zentrum dieser Ausgabe unseres Newsletters, sämtlich Beiträge zu den genuinen Themen der Kulturstiftung. Die Förderung von Künstlern, Kunst und Kulturgütern ist bekanntermaßen traditionsreich; Akteure und Bestände sind, selbst nur bezogen auf Hessen, längst nicht erschöpfend erforscht. Wir stellen Ihnen diesmal aktuelle Projekte zweier Institutionen vor, deren Gründungen auf bürgerschaftliches Engagement im frühen 19. Jahrhundert zurückgehen.

Der Verein für hessische Geschichte und Landeskunde 1834 e.V. betreibt, im besten Sinne Old School, wissenschaftliche Forschung, unterstützt die Pflege historischer Bau- und Kunstdenkmäler und fördert volkkundliche museale Sammlungen. Zu seinen Gründungsmitgliedern gehörten Persönlichkeiten wie die Brüder Grimm, die Historiker Georg Landau und Christoph von Rommel oder das Mitglied der ersten Nationalversammlung 1848 in Frankfurt, Karl Bernhardi. Die Hessische Kulturstiftung fördert gegenwärtig zwei Publikationsvorhaben des Vereins zu bisher kaum bekannten Handzeichnungen des Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel sowie zu den Wurzeln der Kasseler Kunsthochschule, der *Académie de Peinture et de Sculpture de Cassel*.

Auf die Initiative des 1814/15 in Wiesbaden kurenden Johann Wolfgang von Goethe lässt sich das Hessische Landesmuseum für Kunst und Natur in der Landeshauptstadt zurückführen. Auch dieser im ehemaligen Herzogtum Nassau gelegene Museumsstandort basiert auf seinerzeit gegründeten Geschichts- und Kunstvereinen von Bürgern aus der Region. Für die Kunstsammlung des Hauses hat die Hessische Kulturstiftung in diesem Jahr zwei Ankäufe für die Bereiche Zeitgenössische Kunst und Alte Meister mitfinanziert. Die heute international renommierte Wiesbadener Sammlung baut auf die umfangreiche Privatsammlung des Frankfurter Schriftstellers und Diplomaten Johann Isaak von Gerning auf, die dieser – nach Goethes Vermittlung – ins Museum gab.

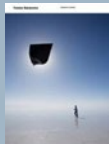
Aus unserem Stipendienprogramm zur Künstlerförderung stellen wir Ihnen das Duo FORT vor. Jenny Kropp und Alberta Niemann waren im New Yorker Atelier zu Gast und berichten im Interview über ihre laufende Ausstellung.

Mit besten Grüßen

Ihre
Eva Claudia Scholtz
Geschäftsführerin

plötzlich diese übersicht

Ausstellungen und Publikationen unserer Stipendiaten



Die Publikation *Aerosolar Journeys* widmet sich den aktuellen Projekten des Architekten und Künstlers **Tomás Saraceno**, herausgegeben von Sabine Schaschl und René Zechlin (Haus Konstruktiv, Zürich, und Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen). Mit Beiträgen von Heather Davis, Philip Ursprung, René Zechlin sowie einem Gespräch zwischen Sabine Schaschl und Tomás Saraceno ist der Katalog im Verlag – Buchhandlung Walther König, Köln, erschienen.



Anlässlich der Ausstellung *Nubi Tempora Wolkenlandschaften* von **Gerhard Lang** hat der Deutsche Wetterdienst (DWD), Offenbach, einen gleichnamigen Katalog herausgegeben. Die Printausgabe ist unter ISBN 978-3-88148-498-5 im Buchhandel erhältlich, der DWD stellt zudem eine Online-Version zur Verfügung.

Parastou Forouhar und andere

Lettres ouvertes, de la calligraphie au street art

Bis 21. Januar 2018

Institut des Cultures d'Islam (ICI)

19, rue Léon, Paris / Frankreich

www.institut-cultures-islam.org/lettres-ouvertes-de-calligraphie-street-art/
und

Parastou Forouhar

Written Room

Bis 31. 12. 2018

Museum voor Schone Kunsten

Fernand Scribedreef 1, Gent / Belgien

Lena Henke, Claus Richter und andere

Kunst als Spiegel der Gesellschaft

Bis 3. Dezember 2017

Schloss Neuhardenberg

Schinkelplatz Neuhardenberg

www.schlossneuhardenberg.de/veranstaltungen/

Tina Kohlmann

Transzendente Turbulenzen

Bis 23. Dezember 2017

PPC Philipp Pflug Contemporary

Berliner Straße 32, Frankfurt am Main

www.ppcontemporary.com

Gerhard Lang und andere

Lost in Transition – vom Flüchtigen, Ephemeren

Bis 10. Dezember 2017

Kunstforum der TU Darmstadt / Atelierhaus Darmstadt

www.tu-darmstadt.de/kunstforum/#/veranstaltungen

Britta Lumer und andere

Von Pablo Picasso bis Robert Rauschenberg

Schenkung Céline, Heiner und Aeneas Bastian

Hommage à Ingrid Mössinger

Bis 18. Februar 2018

Kunstsammlungen Chemnitz

Theaterplatz 1, Chemnitz

www.kunstsammlungen-chemnitz.de

und

Britta Lumer

Refluence

17. November 2017 bis 20. Januar 2018

Galerie 1214,

Alexandrinestraße 1, Berlin

www.galerie1214.com

und

Britta Lumer

19. Januar bis 17. Februar 2018

Galerie Daniel Marzona

Friedrichstraße 17, Berlin

www.danielmarzona.com

Susa Templin und Bernhard Schreiner

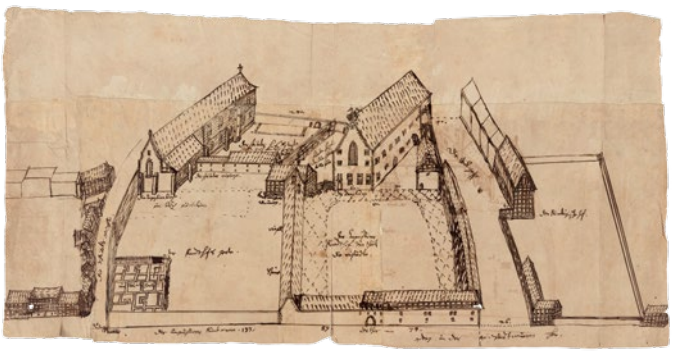
LANDSCAPING

Eröffnung der Ausstellung und des Neubaus: 15. 12. 2017, ab 18 Uhr

Kunsthalle Mannheim

Friedrichsplatz 4, Mannheim

www.kuma.art/



früher und später

Bürgerschaftliche Initiativen in Kunst und Kultur basieren auf den emanzipatorischen Forderungen der Revolutionsbewegungen von 1789 und 1848. Zahlreiche Vereinsgründungen mit unterschiedlichsten gesellschaftlichen Zielen und Zwecken datieren in diesen Zeitraum. Der *Verein für hessische Geschichte und Landeskunde 1834 e. V.* ist eine dieser frühen bürgerlichen Gründungen; die unter dem Dachverband zusammengeschlossenen, regionalen Zweigvereine sind bis heute sehr aktiv in der Erforschung und Dokumentation hessischer Landes-, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte, mit Schwerpunkt im Bereich des früheren Kurfürstentums Hessen und des hessischen Hinterlandes. Aktuell fördert die Hessische Kulturstiftung zwei umfangreiche Forschungs- und Publikationsprojekte des Zweigvereins Kassel. Zentrale Themen für beide Vorhaben sind die Traditionen künstlerischer Praxis und Produktion.

Seit der frühen Neuzeit war künstlerische Betätigung Erziehungsbestandteil und Alltagsaufgabe fürstlicher Herrscherinnen und Herrscher. Ein solcher *uomo universale* nach bestem Renaissance-Ideal war Landgraf Moritz von Hessen-Kassel (1572 – 1632), genannt der Gelehrte. Er beherrschte mehrere Sprachen, war hochmusikalisch, künstlerisch talentiert, naturwissenschaftlich und städteplanerisch interessiert. Bislang wenig bekannt war ein Konvolut eigenhändiger Zeichnungen des Landesfürsten, das 1786 in die landgräfliche Bibliothek Kassel gelangte und heute in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Kassel verwahrt wird. Bei den rund 400 bekannten Blättern handelt es sich um Federzeichnungen, so genannte Abrisse von bestehender und geplanter Architektur (Abbildung oben). Neben topografischen Bestandsaufnahmen des eigenen Territoriums finden sich auch Planungsideen für Um- und Neubauten damals existierender Objekte etwa in Kassel, Kaufungen, Melsungen und Eschwege. Die Ansichten mit außergewöhnlichen Perspektivführungen setzen ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen voraus. Diese raren, aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg stammenden Blätter wurden in einem DFG-Forschungsprojekt 2009 bis 2011 erstmals ausgewertet. Sehr empfehlenswert zur näheren Betrachtung ist die Online-Präsentation des DFG-Projektes auf der Webseite der Kasseler Universitätsbibliothek.

Die Historikerin Dr. Ulrike Hanschke zeichnet verantwortlich für dieses Forschungsprojekt; die Ergebnisse daraus werden, zusammengefasst mit neueren Untersuchungen zu den Handzeichnungen, in einer Printpublikation in der Schriftenreihe des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 1834 e. V. veröffentlicht.

Ebenfalls in der Kultur- und Wissenschaftsgeschichte der Aufklärung verortet ist das zweite Projekt des Kasseler Vereins, das sich mit der Entwicklung der Kasseler Kunstakademie beschäftigt. Die 1777 von Landgraf Friedrich II. gegründete Künstlerausbildungsstätte gehört nicht zu den ältesten in Europa, wohl aber, als Vorläuferin der Kunsthochschule Kassel, zu den bis in die Gegenwart

einflussreichen Standorten. Ihre 240-jährige Geschichte war bisher, im Vergleich etwa zu den Akademien Stuttgart, Hanau und Frankfurt am Main, nur unzureichend aufgearbeitet. Der Kasseler Geschichtsverein legt jetzt umfangreiche Forschungsergebnisse, insbesondere auch zur Quellenlage der Gründung, nahezu vollständige Listen der Lehrenden und Studierenden, der Lehrinhalte und der Verbindungen mit anderen Akademien und Künstlerbünden vor. Die große Ausnahme im späten 18. Jahrhundert: Als einzige derartige Institution in Europa nahm die Kasseler Akademie offiziell Frauen als Studentinnen auf, die auch einen regulären Abschluss erhalten konnten. Zu diesem Thema liegen ebenfalls neue Studien vor. (Abbildung unten: Johann Heinrich Tischbein d. Ä.: Allegorie auf die Gründung der Kasseler Kunstakademie, um 1778).

Die Forschungen der vergangenen fünf Jahre wurden vor Kurzem in einem wissenschaftlichen Symposium gemeinsam mit der Universität Kassel – Kunsthochschule vorgestellt und diskutiert. Zur Sprache kamen dort in Vorträgen und Workshops sowohl die Spezifika der hessischen Akademiegründungen als auch die soziale Etablierung von Künstlern im Lauf des 18. Jahrhunderts. Künstlerförderung etwa durch Vergabe von Stipendien hatten schon Landgraf Moritz von Hessen-Kassel und Nachfolger gezielt betrieben. Die Professionalisierung von Künstlern, Ausstellungs- und Vertriebspolitiken im historischen Prozess bis hin zur aktuellen Situation der (Kasseler) Kunsthochschulen waren weitere Schwerpunktthemen.

Die Ergebnisse der Expertengespräche und die Symposiumsbeiträge werden in einer umfassenden Publikation veröffentlicht werden.



Publikation · Ulrike Hanschke: „Abriss“ und „Invention“.

Nordhessen in den Zeichnungen des Landgrafen Moritz

Schriftenreihe Kasseler Beiträge zur Geschichte und

Landeskunde Bd. 6: Kassel University Press

Erscheinungstermin Ende 2017

Symposium · *Die Kasseler Kunstakademie.*

Diskurse aus der Gründungsphase vor 240 Jahren.

Gleichnamige Publikation, (Hg.) Martina Sitt, Bd. II,

Kassel University Press

Erscheinungstermin Anfang 2018

Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde 1834 e. V.

Zweigverein Kassel, Theaterstraße 1, Kassel

www.geschichtsverein-kassel.de



bewegt und angekommen

Die Sammlung abstrakter Expressionisten, vor allem des amerikanischen Hard Edge, der Minimal- und Konzeptkunst, sowie europäischer Vertreter des Informel und Tachismus gehört zu den singulären Beständen des Wiesbadener Landesmuseums. Der gezielte Sammlungs Aufbau, der schon vor Jahrzehnten mit Blick auf weniger marktgängige Positionen begonnen wurde, hat zu einer herausragenden Kollektion von Nachkriegs- und zeitgenössischer Kunst geführt.

In der Reihe amerikanischer Malerei, zu der unter anderem Arbeiten von Robert Mangold, Brice Marden, Ellsworth Kelly und Gary Kuehn zählen, ist auch schon ein kleiner Bestand mit Werken von David Novros (*1941) zu finden. Der in Kalifornien geborene Maler, Freund und Kollege von Donald Judd und Brice Marden, arbeitet seit den 1960er Jahren in New York. Er war Mitglied des Künstlerkollektivs Park Place Gallery und gehört zu den eher zurückgezogenen Protagonisten der Farbfeldmalerei und des Hard Edge. Novros' starkes Interesse an Architektur und Malerei, speziell der europäischen, und aber auch der nord- und mittelamerikanischen indigenen Kunst- und Kulturgeschichte, prägt seine großformatigen shaped canvases, Wandmalereien und Fresken: Architektur, Raum, Leinwand und taktile Oberflächen immer zueinander in Bezug gesetzt.

Nach der umfassenden Werkschau 2013 haben der Künstler und ein Privatsammler dem Wiesbadener Haus zwei Arbeiten als Schenkung überlassen; ein drittes Werk, *Untitled (Graham Studio Mural I)* (Abbildung oben), von 2006 wurde jetzt hinzugekauft. Ein besonderes Stück, nahezu drei mal drei Meter groß, das Novros ursprünglich für das Atelier des kalifornischen Bildhauers und Freundes Robert Graham (1938 – 2008) gemalt hatte. Als eines der wenigen – mobilen – Tafelbilder, die er in den vergangenen Jahren angefertigt hat, konnte Novros es nach Grahams Tod wieder zurücknehmen. Als neuen, stimmigen Ort für dieses Bild hat David Novros das Museum Wiesbaden ausgewählt.

Im Sammlungsschwerpunkt Alte Meister konnte mit Unterstützung der Hessischen Kulturstiftung noch ein weiteres Gemälde für das Museum Wiesbaden gesichert werden. *Der Gang nach Bethlehem* (Abbildung rechts), ein Schlüsselwerk des Malers und

Münchener Secessionsvorstandes Fritz von Uhde (1848–1911), kam als Schenkung aus der Privatsammlung Rose und Friedrich Klein schon 1980 in das Haus. Nach einer Suchmeldung in der Lost-Art-Datenbank musste das Werk als mutmaßliches NS-Raubgut eingestuft werden. Die am Wiesbadener Museum angesiedelte Zentrale Stelle für Provenienz-Forschung in Hessen hat die Geschichte des Bildes aufgeklärt und alle Rechtsanforderungen für eine Restitution festgestellt.

Die neutestamentarische Szene, die Fritz von Uhde im Milieu einfacher Leute angesiedelte, entstand 1890 im direkten Auftrag von Rudolf Mosse (1843–1920). Der prominente deutsch-jüdische Verleger besaß eines der größten Presseverlagshäuser in der Weimarer Republik und auch eine hervorragende Kunstsammlung mit eigener Adresse am Leipziger Platz in Berlin. In mehreren, seit 1908 herausgegebenen Katalogen zu dieser Privatsammlung ist Uhdes Gemälde vermerkt. Der Mossesche Medienkonzern brach 1929 mit Beginn der Weltwirtschaftskrise massiv ein und wurde durch rassistisch motivierte Boykotte schon vor 1933 in den Konkurs gezwungen. Im Zuge der durch das NS-Regime eingeführten Enteignungen jüdischer Vermögen wurde der Erbin Rudolf Mosses, Felicia Lachmann-Mosse, der gesamte wirtschaftliche und private Besitz entzogen, die Kunstsammlung wurde 1934 durch Zwischenhändler bei kollaborierenden Händlern verauktioniert. Wie das Gemälde schließlich in den Besitz der zuletzt in Wiesbaden ansässigen Eheleute Klein gelangte, konnte bisher nicht abschließend nachvollzogen werden.

Von Uhdes Werk, das im Spannungsfeld zwischen Realismus und Impressionismus verortet wird, gehört zu den wichtigen deutschen Positionen im späten 19. Jahrhundert. Nach seiner Restitution an die Erbgemeinschaft nach Rudolf Mosse wurde es in diesem Jahr offiziell angekauft und nimmt jetzt seinen Platz als Bindeglied zwischen dem deutschen Impressionismus und der Moderne in der Schausammlung des Museums wieder ein.



David Novros: *Untitled (Graham Studio Mural I)*, 2006

Fritz von Uhde: *Der Gang nach Bethlehem*, 1890

Museum Wiesbaden

Hessisches Landesmuseum für Kunst und Natur

Friedrich-Ebert-Allee 2 · 65185 Wiesbaden

www.museum-wiesbaden.de

stipendiatinnen

jenny kropp

alberta niemann

fort

Jenny Kropp (*1978) und Alberta Niemann (*1982), Absolventinnen der Hochschule für Künste Bremen und der Hochschule für Bildende Künste Hamburg, arbeiten seit 2008 zusammen (bis 2013 auch mit Anna Jandt), seither als Künstlerduo FORT. In ihren Installationen, Performances und Videoarbeiten bringen sie vertraute Wahrnehmung ins Wanken, bauen gefundene Situationen, Interieurs und Alltagsgegenstände im Ausstellungsraum wieder auf oder nach, gemischt und verfremdet mit fiktiven Elementen. Scheinbar Vertrautes, das kann schon mal eine komplette Tankstelle oder eine Drogeriemarkt-Einrichtung sein, entwickelt in ihren Kompositionen eine andere Seite, eine surreale und fast unheimliche Atmosphäre.

Ab August 2016 arbeiteten die beiden für ein Jahr im New Yorker Atelier der Hessischen Kulturstiftung. Angeregt durch die neuen Eindrücke, die sie von ihren ausgiebigen Streifzügen durch die Stadt mitbrachten, ist unter anderem die Einzelausstellung im Casino Luxembourg – Forum d'art contemporain (Luxembourg) entstanden, die im Januar 2017 eröffnet wurde. Mit einer Reihe von neuen Arbeiten beschäftigte sich *Night Shift* mit dem Thema Nacht und Dunkelheit und dem Bedürfnis von Mensch und Natur, darin Licht zu schaffen. In völlig unbeleuchteten Ausstellungsräumen gehörte dazu das Video *Hello Darkness*, eine abstrakte Collage aus selbst gefilmten und gefundenen urbanen Szenen sowie Aufnahmen biolumineszenter Tiefseetiere. Diese Bilder entstanden im Kontakt mit dem New Yorker Meeresbiologen und Tiefseetaucher David Gruber, der biolumineszente Lebewesen erforscht.

Für die darauf folgende Einzelschau in der Langen Foundation, einem privat gestifteten Ausstellungshaus auf dem Gelände einer ehemaligen NATO-Raketenbasis bei Neuss, arrangieren FORT in den puristischen Raumkuben des japanischen Architekten Tadao Ando verschiedene Werkgruppen zu der atmosphärisch dichten Installation *Limbo*. Auch in diesen Szenarien stehen das Verschwimmen von Grenzen, zwischen Realität und Unbewußtem, von Innen und Außen, im Zentrum, die eher erfahren als begrifflich bezeichnet werden können. Über diese Arbeit haben Jenny Kropp und Alberta Niemann im folgenden Interview mit der künstlerischen Leiterin der Langen Foundation, Christiane Maria Schneider, gesprochen.





Christiane Maria Schneider Seit September zeigen wir in der Langen Foundation die Ausstellung *Limbo*, für die ihr eine ganze Reihe neuer Arbeiten entwickelt habt, viele davon während Eures einjährigen New York-Stipendiums der Hessischen Kulturstiftung. Kernstück der Ausstellung ist eine fünf Meter hohe, zur Faust geballte Hand. Sie suggeriert Stärke und Machtwillen, gleichzeitig ist sie allerdings etwas marode. Ihre Monumentalität wird gebrochen durch das kleine, angelehnte Fahrrad der Marke Herkules. Wie kam es zu dieser Idee?

FORT Zunächst einmal wollten wir mit unserer Ausstellung auf die Architektur der Langen Foundation eingehen, die von Tadao Ando entworfen wurde. Es war uns wichtig, die Arbeiten in Beziehung mit der Größe und Monumentalität der Räume zu setzen. Die beiden Haupträume sind acht Meter hoch und gaben uns, als wir die Räume zum ersten Mal sahen, das Gefühl ziemlich klein zu sein. Es war uns wichtig, mit diesem Gefühl zu arbeiten. Als wir durch Zufall über eine Annonce auf die Faust gestoßen sind, wussten wir gleich, dass wir das richtige Objekt für die Langen Foundation gefunden hatten und haben von der Faust ausgehend alle anderen Arbeiten entwickelt. Das Fahrrad haben wir hinzugefügt, weil wir damit eine Größenrelation herstellen und die absurde Dimension der Faust betonen wollten. Gleichzeitig ging es aber auch darum, die Monumentalität der Faust zu brechen, indem ein so banaler Gegenstand wie ein Fahrrad angelehnt steht. Herkules haben wir gewählt, weil er als Mythenfigur heldenhaft die Natur bezwingt. In der Sage besiegt Herkules einen Löwen und wird so zur Gottheit. Diese Geschichte korrespondiert mit der Faust, die ja nicht nur für Widerstand steht, sondern in ihrer Überdimensionalität auch eine Geste der Überlegenheit ist, die den Menschen als Herrscher über Natur und Tier darstellt. Diese Naturbeherrschung ist tief verwurzelt im menschlichen Selbstverständnis, weil der Mensch immer darauf zustrebt, durch Wissen und Technik Natur und Lebewesen zu dominieren und zu manipulieren. Gleichzeitig bleibt die Faust durch die nach hinten sichtbar offen liegende Konstruktion auch verletzlich und fragil. Der Koloss ist in die Jahre gekommen, das Konstrukt menschlichen Machtstrebens nicht mehr stabil, es scheint bald in sich zusammenzubrechen.

CMS Bei dem Mythos um Herkules möchte ich gleich an die beiden Löwenkäfige anknüpfen, die im Nebenraum stehen und wie die Ausstellung den Namen *Limbo* tragen. Damit ist nicht etwa der Tanz gemeint, sondern die Bedeutung ist ein Stück weit programmatischer: Im Englischen kann *Limbo* sowohl Gefangenschaft bedeuten als auch einen imaginären Ort verlorener und vernachlässigter Dinge bezeichnen. Und genau zwischen diesen Vorstellungen und Zuständen spielt die Atmosphäre und Thematik der Ausstellung. Was meint ihr ist verloren gegangen?

FORT Der Zoo steht für uns für die Faszination am Nicht-Zivilisierten, am Wilden, Ungezähmten, also an dem, was dem Menschen in den letzten Jahrhunderten abhanden gekommen ist.

Und so wird versucht, das Wilde und Ursprüngliche in Zoos einzusperren und zur Schau zu stellen. Dabei geht die Ursprünglichkeit verloren, die Natur wird durch den Zoo domestiziert und ästhetisiert: Käfige sehen aus wie sorgfältig komponierte Arrangements und wirken eher wie Showrooms als eine natürliche Umgebung. Der Palmwedel, der dekorativ im Seil steckt oder die Baumstämme, die auf Fliesen befestigt sind, all dies sind Accessoires, die einen natürlichen Lebensraum simulieren sollen. Das sind im Übrigen keine Erfindungen, sondern entspricht dem realen Zustand der Raubtier-Käfige im Berliner Zoo. Natürlich schei-



tert dieser Versuch den natürlichen Lebensraum nachzuahmen komplett. Die Tiere leben in Unfreiheit und entwickeln Stereotypen, menschliche Krankheiten wie Depression.

CMS Diese Stimmung setzt sich fort in Eurer Installation *Eye to Eye* von 2015, einer Aufreihung von Türen, in denen nur die Fußmatten auf das Individuelle und Persönliche verweisen. Ich habe den Eindruck, es geht in der Ausstellung allgemein auch um Fragen ob und wie Freiheit in unserer postmodernen, zivilisierten Gesellschaft gelebt werden kann?

FORT Es war uns wichtig, dass sich diese Thematik nicht nur auf Tiere im Zoo oder Haustiere beschränkt. Auch der menschliche Lebensraum ist künstlich geschaffen und gibt Regeln vor, die eingehalten werden müssen. Die Straßen in New York sind geometrisch angelegt, ein Raster, das befolgt werden muss. Im Central Park wird dann versucht die Natürlichkeit wieder herzustellen. Dort schlängeln sich die Wege organisch, fast als sollten die Menschen für das aufgezwungene Raster entschädigt werden. Auch die Wohnungen in großen Häuserblocks entsprechen nicht unbedingt den individuellen Bedürfnissen ihrer Bewohner. Die Türen sind alle gleich, aber die Menschen dahinter nicht. Die Türmatten sind wie ein letztes Indiz für Individualität in der Gleichförmigkeit, die die Architektur vorgibt. In unserer Installation war es uns wichtig, dass die verschiedenen Türmatten authentisch sind und Gebrauchspuren haben, deshalb haben wir sie über Wochen in verschiedenen



Wohnblocks zusammen gesammelt bzw. eingetauscht. Wir sind mit einem ganzen Sack neuer Fußmatten um die Häuser gezogen und haben überall geklingelt, wo uns eine Fußmatte besonders gut gefiel.

CMS Der Verlust von Individualität spielt auch in der Arbeit *One In A Million* eine Rolle, einem Schaufenster mit einer Gruppe kopfloser Damenbüsten. Auf tristeste Weise aufgereiht und in einem Display ausgestellt, entsteht auch hier ein Bild von Gefangenschaft und Domestizierung. Dieses Bild wirkt sehr unheimlich, obwohl die Köpfe fehlen, hat man das Gefühl angestarrt zu werden. Ihr habt mir erzählt, dass ihr dieses Fenster so ähnlich in Marienbad gesehen habt. Die Löwenkäfige sind ebenfalls ein Nachbau. Hat Eure Kunst häufig eine Vorlage in der Realität? Und nach welchen Kriterien wählt ihr die Motive aus?

FORT Viele unserer Arbeiten entstammen unserem Alltag. Wir haben ein großes Archiv aus Fotos, die wir selber machen oder auf die wir im Internet stoßen. Auf dieses Archiv greifen wir häufig zurück, aber viele Arbeiten sind auch Mischformen aus unterschiedlichen Bildern und Erinnerungen, die irgendwie bei uns hängen geblieben sind. Es geht uns dabei aber nicht darum die Wirklichkeit 1:1 nachzubilden, sondern ein Gefühl zu vermitteln, das ein Objekt perfekt für uns eingefangen hat.

CMS Wie seid ihr zu der Idee von *Fake Five* gekommen, der Garderobe mit den Leopardenmänteln? Gab es auch dafür ein Vor-



bild in der Realität? Und gibt es für Euch einen Zusammenhang mit den Löwenkäfigen?

FORT Die Idee ist uns an einem Winternachmittag in New York gekommen. Wir besuchten ein paar Galerien in Chelsea und überall begegneten uns Frauen in Leopardmänteln. Die Faszination am Wilden, Ungezähmten setzt sich ja auch in der Mode fort. Sie wird in Form von Pelzen übergestülpt, wie eine falsche Haut, die einem etwas leicht Gefährliches verleiht. Die Pelze sind aber nicht echt, wie der Titel schon verrät.

CMS Auch die Werkgruppe der Hundehütten – allesamt *Little Darlings*, zeigen, wie die Natur zugerichtet und architektonisch eingehegt wird. Als Miniaturversionen menschlicher Behausungen mit ihren unterschiedlichen Baustilen zeugen sie vor allem von den Projektionen der Hundebesitzer. Ihr habt mir erzählt, dass auch diese Idee in New York entstanden ist. Wie kam es dazu?

FORT Wir sind während unseres Stipendiums eigentlich ständig spazieren gegangen. Dabei sind uns viele interessante Hunde begegnet. Viele davon sind gezüchtet, vom Friseur gepflegt und mit menschlichen Attributen wie Schuhen oder Jacken ausgestattet. Es gibt eigene Spielplätze für Hunde, Geschäfte mit allen möglichen Arten von Spielzeug und Unmengen von Day Care's, in denen die Hunde tagsüber betreut werden. Das Ganze ist eine Riesen-Industrie, die Vermenschlichung des Hundes wird auf die Spitze getrieben. Am Hund kann man am deutlichsten sehen, wie



Menschen über Jahrtausende die Natur überformt und ein Haustier geschaffen haben, dessen Charakter und Aussehen zu ihren jeweiligen Bedürfnissen passen. So sind die unterschiedlichsten Hunderassen entstanden, die jagen, wachen, begleiten oder einfach nur als Freund oder Accessoire dienen.

Abbildungen von links nach rechts:

One in a Million, 2017

Fake Five, 2017

o.T., 2017

Little Darlings, 2017

Limbo, 2017

Alle: Courtesy the artists & Sies+Höke

FORT

Limbo

Langen Foundation

Raketenstation Hombroich 1, Neuss

Bis 1. April 2018

www.langenfoundation.de



maecenas erscheint viermal jährlich. Wenn Sie den maecenas regelmäßig zugesandt oder weitere Informationen über die Hessische Kulturstiftung erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle: Hessische Kulturstiftung, Luisenstraße 3, 65185 Wiesbaden, Telefon 0611 / 58 53 43-40, Fax 0611 / 58 53 43-55, E-Mail info@hkst.de, www.hkst.de

Bildnachweis: Titel und weitere Abbildungen: FORT, *Limbo*, Langen Foundation, Neuss, 2017, Installationsansichten, Details | Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde 1834 e. V. Kassel: J.H. Tischbein, *Allegorie auf die Gründung der Kasseler Kunstakademie*, um 1778, Lwd., doubliert, 147 x 111 cm, MHK Gemäldegalerie Alte Meister, Inv. Nr. GK941; Moritz von Hessen-Kassel, *Eschwege, Augustinerkloster, Hospital und Renthof*, Bestandszeichnung (einschließlich eines Storchennests), verm. um 1630, Federzeichnung, 22,5 x 45,2 cm, Universitätsbibliothek Kassel, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, Inv. Nr. 2° Ms. Hass. 107[113]: <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/02009121862315/1/> | Museum Wiesbaden: David Novros, *Untitled (Graham Studio Mural I)*, 2006, Öl auf Baumwollnessel, 285 x 285 cm © VG Bild-Kunst, Bonn 2017; Fritz von Uhde (1848 – 1911), *Der Gang nach Bethlehem*, 1890, Öl auf Leinwand, 92 x 110 cm, Inv. Nr. M955 | stipendiatinnen jenny kropp & alberta niemann FORT © bei den Künstlerinnen, Courtesy Sies + Höke 2017.

Redaktion: Karin Görner, Kunst: kommunikativ, Frankfurt am Main
Gestaltung: Fine German Design, Frankfurt am Main

